

30. September 2009

## **Schriftliche Anfrage**

von Christian Aeschbach (FDP)

Mehrere Rückmeldungen aus dem Kreis 7+8 schilderten mir gleiche Situationen, die kurz zusammengefasst folgendermassen lauteten: „Ich komme am Morgen aus meinem Haus und stolpere über eine Baustelle“.

Die genaueren Schilderungen werfen Fragen über die Informationspolitik der Stadt auf, über deren Klärung nicht nur ich erfreut wäre:

1. Sind dem Stadtrat ähnlich lautende Rückmeldungen bekannt und wenn ja in welchen Grössenordnungen?
2. Wie ist im Allgemeinen das zeitliche Vorgehen betreffend der Information von Haus- und Grundstückbesitzenden, Mietenden und weiteren Nutzenden von Wohnungen- und Grundstücken geregelt, wenn sie von einem Bauvorhaben direkt oder indirekt (Radius von ca. 500 m) betroffen sind?
3. Nach welchen Kriterien werden Informationsempfänger kategorisiert?
4. Welche Informationskanäle und Vorgehensweisen werden jeweils gewählt (bitte um Differenzierung, wenn nach Bauprojekten unterschieden wird)?
5. Mit welcher Intensität werden die Kontakte zu den Informationsempfängern gesucht?
6. In wie weit werden die Interessen der jeweilig Betroffenen in die Bauplanung einbezogen (Standort der Container, Zugänge zu Restaurants und Geschäften, staubige und lärmige Arbeiten, usw.)?
7. Gibt es im Bezug auf die Informationsabläufe ein Case-Management oder eine Qualitätskontrolle? Wenn ja, wie haben die Rückmeldungen der letzten drei Jahre ausgesehen und welche Verbesserungsmassnahmen sind konkret ergriffen worden (drei exemplarische Beispiele genügen)?

